

BEITRÄGE ZUM STUDIUM DES UMLAUFS DER SILBERMÜNZE IN SIEBENBÜRGEN IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 17. JHS.

ZUSAMMENFASSUNG

Die zweite Hälfte des 17. Jhs. ist eine Zeit der grossen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in Siebenbürgen; sie zerfällt in zwei Perioden: die Periode, in der Siebenbürgen ein unabhängiges Fürstentum ist und diejenige, in der es von den Österreichern besetzt und hierauf annektiert wird. Der Verfasser umreisst kurz den historischen Rahmen unter Angabe des wichtigsten Literaturnachweises (Anm. 1) und erläutert, dass in diesem Zeitraum in Siebenbürgen sehr wenig kleine und mittlere Silbermünze ausgegeben wird (Anm. 2), wie sich aus der Untersuchung der in dieser Zeit gesammelten Münzhorte ergibt (siehe Anm. 3). Von 1650 bis etwa 1675—1680 weist der Münzumsatz im Fürstentum dieselben allgemeinen Merkmale auf wie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Um 1680 findet eine radikale Änderung im Münzumsatz statt, die durch das Eindringen der österreichischen Münze sowie derjenigen aus den deutschen Fürstentümern gekennzeichnet ist. Nach 1685 macht Österreich bedeutende Anstrengungen, um die nicht österreichische Münze aus Siebenbürgen auszuschalten: diese Bemühungen bleiben aber bis zum Ende des Jahrhunderts erfolglos.